Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 33

Artikel: Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen

französischen Offiziers

Autor: Wickede, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Bekleibung; sie übergeben bie Mannschaft ihrer Korps in ben eibg. Dienst und empfangen bieselben aus biesem wieder zurud; sie kontroliren bas Kriegsmaterial und es steht ihnen deshalb ber Butritt in bas Zeughaus offen; sie sorgen über die Lokalitäten und Materialbe-bürfnisse ihrer Mannschaft; bei eidgen. Kursen üben sie bie Chrenfunktionen aus; sie sind zur Abgabe von Gut-achten pflichtig. (Togg. Bote.)

Fenilleton.

Aus bem Tagebuch eines in Rufland gefangen gewesenen frangbifichen Offiziers.

Mitgetheilt

von 3. v. Bidebe.

(Fortsetzung.)

Befonders E.... B.. den Ihr wohl auch noch fennt, fonnte es auch jest wieder nicht laffen allerlei Späffe zu machen und jeden. der in feine Nähe kam, nach feiner gewöhnlichen Weise zu necken. So parodirte er auf die fomischike Art einen Grenadier-Hauptmann, der vorhin beim Ausmarsch eine etwas pathetische Rede an seine Kompagnie gehalten haben sollte. Auch machte er jest sein Testament, und da er befanntlich nichts wie Schulden besitt, so vermachte er diese allen seinen Befannten. Jeder von und befam einen Gläubiger zum Geschenke, und mich traf dabei die Reihe, daß mir der lustige Erblasser sogar eine seiner früheren Geliebten, an die er noch Geld zu zahlen hatte, hinterlassen wollte.

Die Nacht mar übrigens von feltener Milde und der flare, tiefdunfte Sternenhimmel erinnerte in seiner Reinheit sehr an den von Algerien. Man konnte in dieser klaren Luft so recht den Lauf der Bomben mit ihrem feurigen Schweife, wie fie in schönen Bogenlinien, gleich großen Sternschnuppen, dahin fausten, verfolgen, und es gewährte uns viele Unterhaltung, schon vorher, dem Augenschein nach, den Platz, wo dieselben wahrscheinlich hinschlagen würden, zu verfolgen. Unsere französischen und die englischen Batterien feuerten mit voller Kraft gegen die Werfe von Sebaftopol, und die Erde dröhnte förmlich, wenn eine dieser nur mit schweren Geschüßen besetzten Batterien ihre volle Lage abgegeben hatten. Es ift mir noch unerflärbar, daß die Ranoniere dieses furchtbare Gefrache in ihrer näch. ften Nähe, dem fie jest wieder durch mehr als 48 Stunden unaufhörlich ausgesett maren, haben aushalten können, ohne daß ihnen die Trommelfelle in den Ohren gesprungen find. Romplet taub maren fie aber geworden, und ein Artillericlieutenant, der noch in diefer Macht ju uns fam, um von feinem Bruder, der als Sergeant. Major in unferem Bataillon diente, Abschied zu nehmen, mar so taub geworden, daß man ihm den Mund fast an die Ohren segen und dann mit aller Gewalt ichreien mußte, um fich verftändlich zu machen. Derselbe mar über 36 Stunden unaufhörlich in seiner Batterie auf dem Bosten gemefen, jest aber forderte die Natur ihr Recht, und

er mußte auf einige Stunden abgelöset werden, da er fich faum noch mehr auf den Fußen halten fonnte.

Das Feuer der russischen Batterien murde übrigens im Berlauf der Nacht allmälig immer fcmacher und besonders die Geschütze aus den Werfen des Malafoffs antworteten feltener und regelmäßiger. Wir froblockten icon darüber und hofften, daß diefe nicht mehr mit der früheren Energie und Regelmäßigfeit antworten fonnten; allein das Bange war nur eine fehr schlau ersonnene Kriegslift der Ruffen gewesen. Sie felber hatten absichtlich manche von ihren Kanonen guruckgezogen, damit es den Schein haben follte, als waren diefe demontirt worden, und wir fo defto eher den Sturm begönnen. All wir erft anfturmten, zeigte fich leider nur zu gut, daß diese Beschüte, die julcht geschwiegen batten, mabrlich nicht demontirt maren, und die Labungen, die fie in unfere Glieder bineinschmetterten, wirften nur zu verderblich. Uebrigens gab es manche von und Offizieren und noch mehr von unferen Gol= daten, die gleich aufänglich hinter diesem schwächer werdenden ruffifchen Feuer eine Kriegslift vermutheten und ihre Unficht hierüber auch offen aussprachen. Dieselbe wurde aber nicht geglaubt, und die Lust zum baldigen Sturme war auch bei uns Allen viel ju groß, als daß folche Warnungestimmen hatten viel Beifall finden follen. Gerade je länger unfere Soldaten hier in dieser Spannung, ob der Sturm nicht bald beginnen wurde, verharren mußten, defto fampfesluftiger murden dieselben und fonnten den Augenblick faum mehr erwarten, wo das ersebnte Kommando "En avant!" gegeben mürde.

Immer gewaltiger war jest das Arachen, immer mehr freuzten fich in der Luft die Bomben, mit denen das unglückliche Sebastopol überschüttet wurde; da fam endlich ein Adjutant-Major und brachte den Befehl, daß auf ein gegebenes Zeichen, ich glaube es war eine aufsteigende Rafete, auch von unseren Bataillonen der Sturm beginnen sollte.

Noch eine kleine Bause der Spannung, in der wohl jeder mehr oder weniger ernste Gedanken in seiner Bruft haben mochte, da ward das Signal gegeben. "En avant, en avant!" hieß es von Seiten aller höheren und niederen Offiziere, die hörner schmetterten die Signale zum Borrücken, und mit einem lauten, friegsfreudigen: "Vive l'Empereur, vive la France — en avant, en avant, Camarades!" antworteten unsere braven Soldaten, sprangen schnell auf und folgten und Offizieren, die wir mit hochgeschwungenen Säbeln ihnen auf der Bahn der Shre voranstürzten.

Gegen die Korniloff . Bastion ging unfer Sturm; hier die französische Fahne weben zu lassen, war unfer eifrigstes Bestreben. Kaum einige 20 Schritte mochten wir wohl schon so im raschen Laufe vorwärts gestürmt sein, da frachten die russischen Batterien gegen uns. Gar manche Soldaten fürzten todt oder verwunder zusammen; uns Andere hielt dies aber in unserem Sturme keinen Augenblick auf.

(Fortsetzung folgt.)